

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Allenstätt bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementpreis beträgt pro Vierteljahr: in Allenstätt 90 Pf. in C.A.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

In 'eratenaufgabe spätestens 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 36.

Allenstätt, Dienstag den 25. März.

1884.

Einladung zur Bestellungen-Erneuerung.

Es ist ein alter Brauch der Zeitungsredaktionen, daß sie bei Ablauf eines Quartals zu rechtzeitiger Bestellung auf das neue einladen und halten wir uns um so lieber an denselben, als wir wieder mit einer gewissen Genugthuung auf das zu Ende gehende I. Quartal hinweisen können. Wir haben uns gewiß redlich bemüht, sowohl über die politischen Ereignisse und sozialen Fragen, über die Verhandlungen des Reichs- und Landtags, über den Verkehr in Landwirtschaft und Industrie und die Vorkommnisse des Alltagslebens: Unglücksfälle und Verbrechen zc. nach Möglichkeit zu berichten. Für gute Unterhaltung sorgten wir insbesondere durch ausgewählte Erzählungen.

Sodann findet das Blatt „Aus den Tannen“ immer mehr Zuspruch des lit. inserirenden Publikums, ein sprechender Beweis, daß die Inserate von gutem Erfolge begleitet sind. Alle uns zugehenden Bekanntmachungen berechnen wir auf's Billigste und allen speziellen Wünschen sind wir thunlichst zu entsprechen erbötig.

Wohl ist uns nicht unbekannt, daß mit dem neuen Quartal zugleich auch dasjenige eintritt, wo für einen Theil unserer Leser noch Wichtigeres herantritt als das Lesen von Zeitungen und wo mancher derselben mehr mit seinen Aedern und Wiesen zu thun hat als mit dem „Tannenblatt“; allein das soll doch keinen derselben abhalten auf das Blatt zu abonniren, das ihm nicht bloß politische Neuigkeiten bietet, sondern gar vieles andere, was für das gewöhnliche Leben von Werth ist.

Man abonniert zu dem altbekannten billigen Preise bei allen Postämtern und Postboten. Zu zahlreicher Bestellung laden wir ebenso freundlich als geziemend ein.

Allenstätt.

Die Redaktion des Blattes „Aus den Tannen“.

Tagespolitik.

Der „Reichsanzeiger“ publiziert das Gesetz, nach welchem Stimmzettel, die nur den Namen des Kandidaten enthalten, nicht als Druckschriften im Sinne des Sozialistengesetzes angesehen werden sollen.

Von dem geschäftsführenden Ausschuss des Verbandes deutscher Baugewerksmeister ist beim Reichstage eine Petition wegen Einführung der Meisterprüfung eingegangen. Die Prüfung soll unter staatlicher Kontrolle und mit der Maßgabe stattfinden, daß davon die Führung des Meistertitels abhängig sei, und sowohl Neu- wie Reparaturbauten nur von geprüften Meistern ausgeführt werden dürfen, soweit die Ausführung derselben mit wesentlichen Gefahren während der Arbeit und mit bleibenden Nachtheilen für die Benutzung des Bauwerks verbunden ist.

Im Reichstagswahlkreise Meiningen (den zuletzt Basker vertrat) kommt es zu einer Stichwahl zwischen dem Liberalen Dr. Witte und dem Sozialdemokraten Bierck.

Das Stärkeverhältnis der Fraktionen im Reichstage ist gegenwärtig das folgende: Zentrum 106, Deutsch-Freisinnige 100, Deutsch-Konservative 52, Nationalliberale 45, Reichspartei 24, Polen 18, Sozialdemokraten 13, keiner Partei angehörige 27; erledigt sind 3 Mandate.

An der böhmisch-sächsischen Grenze ist seit einiger Zeit ein Arbeiterstreik ausgebrochen, der große Dimensionen annimmt. 24 Fabriken mit 7000 Arbeiter feiern. Nachdem die Arbeiterschaft eine drohende Haltung angenommen hatte, wurde für Letzchen, Benzen und Wernstadt Militär requiriert.

Das offiziöse Blatt „Paris“ versichert, daß nach der Einnahme von Hung-hao, wohin sich die Schwarzflaggen aus Bacninh gesüchtet haben, die militärischen Operationen in Tongking vollständig beendet sein werden. Die Regierung will schon in den nächsten Tagen einen Theil der Truppen aus Tongking zurückziehen.

In Italien hat das Kabinet Depretis sein Entlassungsgesuch eingereicht und dem König Humbert fällt es schwer, einen andern befähigten Staatsmann zur Neubildung des Kabinetts zu finden. Herr Depretis selbst wurde das Anerbieten gemacht, derselbe ist jedoch entschlossen, sich in das Privatleben zurückzuziehen. Ebenso haben Cairoli, der schon zweimal Premiermini-

ster war, Derudini von der Rechten, u. Mancini, der dem jetzigen Ministerium angehört, die Präsidentschaft und Neubildung eines Kabinetts abgelehnt. Ferner hat der König mit dem frühern Minister Minghetti u. dem vormaligen Kammerpräsidenten Farini vergeblich unterhandelt.

Im englischen Parlamente sind jetzt drei Polizeikommissionen aufgestellt, welche alle für die Ausschüsse bestimmten Schriftenspakete zu öffnen und zu untersuchen haben, um eine Einschmuggelung von Sprengstoffen zu verhindern. Die neue Abtheilung der Londoner Geheimpolizei, welche sich namentlich mit der Ueberwachung und Ausforschung der Anarchisten und Dynamitverschwörer zu beschäftigen und die Ausführung ihrer Komplotte thunlichst zu vereiteln haben wird, soll aus 50 Detektives bestehen.

Die Früchte des englischen Sieges über Osman Digma sind bislang nicht so reichlich ausgefallen, als das Londoner Kabinet vielleicht erwartet haben mag. Zwar haben sich einige Scheiks unterworfen, aber der auf Osman Digma's Kopf gesetzte Preis hat die Lage eher verschlimmert als verbessert; er gibt dem Entkommen in den Augen seiner Landsleute eine neue Wichtigkeit, insofern er die Achtung vor der englischen Kriegsführung kaum erhöhen dürfte. Antliche Meldungen aus General Graham's Hauptquartier stellen die Lage Osman Digma's aussichtslos dar; dem wird indeß von anderer Seite widersprochen mit dem Hinzufügen, daß Osman Digma eine neue Schlacht vorbereite und durchaus nicht entmuthigt sei. Selbst freundlich gestimmte Araberische befürchten die Gefahr eines heiligen Krieges und verurtheilten die englische Proklamation als unpolitisch. Ein Vormarsch nach Berber ohne Verstärkungen aus England wäre unmöglich; bis zu deren Ankunft aber wäre die Hitze bereits so groß, daß die Europäer nicht mehr marschieren könnten.

Es ist nicht gerade ein allzugünstiges Zeichen, daß die spanische Regierung so häufig offiziöse Telegramme versenden läßt, in welchen sie die Versicherung gibt, daß überall im Lande Ruhe und Ordnung herrsche. In der neuesten Epistel dieser Gattung heißt es, die jüngste Verhaftung hätte nur den Zweck gehabt, die revolutionären Bestrebungen, welche sich seit den bekannten Vorgängen im August v. J. gezeigt haben, möglichst klar zu stellen.

In Warschau entfalteten gegenwärtig Polizei und Militär eine außerordentliche Geschäftigkeit. Es heißt, Degajew, der Mörder Sudejins, halte sich in der alten polnischen

Hauptstadt auf, und es gilt nun, ihn einzufangen. Daß dadurch den vielen Fremden, die nach Warschau kommen oder daselbst verbleiben wollen, die mannigfachen Pladereten erwachsen, ist selbstverständlich.

Am Donnerstag sind in Petersburg 27 Nihilisten, darunter vier Artillerieoffiziere verhaftet worden. Zugleich wurde die Schwester Degajew's, des Mörders des Obersten Sudejins ins Gefängniß geführt. Nihilistische Proklamationen sind in großer Anzahl in den Straßen verstreut und in die Gebäude geworfen worden. Die Proklamation erklärt kurz und bündig, daß jeder Verräther Degajew's binnen 24 Stunden ein tochter Mann sein würde. Von Degajew selbst fehlt noch jede Spur.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag erklärte in seiner Donnerstagssitzung zunächst die Wahl des Abg. von Lebekow für gültig und beschäftigte sich alsdann mit den gegen die Sozialdemokratie gerichteten Vorlagen der Regierung. Die Denkschrift über die Ausführung des Sozialistengesetzes wurde nur von den Abgg. Hasenclever u. Grillenberger kritisiert und danach ohne weitere Entgegnung aus dem Hause oder vom Bundesrathstische für erledigt erklärt. Bei der Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Verlängerung des Sozialistengesetzes, erklärte zunächst der Abgeordnete Marquardsen Namens der nationalliberalen Partei, daß diese für die Vorlage stimmen werde, worauf Abg. Bebel sich namentlich dagegen zu verwahren suchte, daß die Sozialdemokratie ihre Ziele auf gewaltsamem Wege zu erreichen bezwecke. Der Minister des Innern, v. Bülow, legte ausführlich die Nothwendigkeit der Verlängerung des Sozialistengesetzes dar, worauf Abg. Windthorst die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern beantragte und alsdann erklärte, daß das Zentrum noch keinen Beschluß über die Annahme oder Ablehnung der Vorlage gefaßt habe. Als Mittel zur Bekämpfung der Sozialdemokratie erachtete der Redner die Aufhebung der Waigesetze. Das letztere gab Fürst Bismarck, der nach ihm das Wort ergriff, nicht unbedingt zu; derselbe erörterte die Frage ebenfalls eingehend, tadelte namentlich die fortwährenden Angriffe der Fortschrittspartei gegen die Regierung, welche geeignet seien, das Vertrauen zu untergraben und die Unzufriedenheit zu schüren. Er wies dem Reichstage die Verantwortlichkeit für die Ablehnung der Vorlage zu und bat alsdann um Annahme derselben.

Im Reichstage wurde am Freitag die erste Lesung des Gesetzentwurfs wegen Verlängerung des Sozialistengesetzes beendet. Abg. Hänel, welcher die Stellung der „deutsch-freisinnigen“ Partei der Vorlage gegenüber darlegte, suchte die Fortschrittspartei gegen die Vorwürfe des Reichskanzlers zu rechtfertigen. Er behauptete, daß das Sozialistengesetz bisher keinen weiteren Erfolg gehabt habe, als daß die sozialistische Organisation sich von der Oberfläche zurückgezogen habe und warf der Regierung vor, daß sie mit ihren sozialistischen Reformbestrebungen den sozialistischen Untrieben Nahrung gebe. Die Abgg. v. Kardorff und v. Malsahn-Gütz erklärten sich für das Gesetz und gegen kommissarische Vorberathung desselben, die Abgeordneten Sonnemann, Langwerth, v. Simmern und von Jagdzewski sprachen gegen dasselbe, der letztere verlangte bei dieser Gelegenheit Gerechtigkeit für die polnischen Bestrebungen, worauf Fürst Bismarck entgegnete, daß die Polen ihr Schicksal nicht äußeren Verhältnissen, sondern inneren Zerwürfnissen zu verdanken hätten. Von den

Sozialdemokraten sprach nur Abg. Liebknecht, welcher nochmals jede Gemeinschaft seiner Parteigenossen mit den Anarchisten zurückwies. Er bezeichnete die preussische Polizei als „Spionageanstalt“, behauptete, daß der Attentäter Hödel an den Rockhöfen des Hofprediger Stöcker und des Fürsten Bismarck hänge und nannte das Ausnahmegesetz „eine ewige Schande für seine Urheber“, welcher Ausdruck ihm einen Ordnungsruf seitens des Präsidenten zuzog. Die Vorlage wurde schließlich an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Landesnachrichten.

Altenstaig, 24. März. Nur wenigen Menschen ist es vergönnt, das hohe Greisenalter in solch körperlicher und geistiger Frische zu erleben, wie unser Kaiser Wilhelm, der am Samstag (22. März) in sein achtundachtzigstes Lebensjahr eintrat. Anlässlich dieser erhebenden Feier wurde wieder überall im Deutschen Reich dem so begnadeten Monarchen der Tribut hoher Verehrung gezollt und selbst im Auslande, an verschiedenen Höfen, so in Wien, Petersburg, London u. wurde das Geburtsfest unseres Kaisers in würdiger Weise begangen. Auch hier in Altenstaig versäumte man nicht dem ehrwürdigen Herrscher die geziemende Huldigung darzubringen. Auf Einladung des Kriegervereins und Viederkranzes hatte sich am Samstag Abend eine ansehnliche Zahl Bürger im Gasthaus zur Binde eingefunden, um gemeinsam mit diesen Vereinen einige Stunden in gemüthlicher Unterhaltung zuzubringen. Hierbei brachte Hr. Schullehrer Schittenhelm auf Se. Majestät den Kaiser einen mit vielem Beifall aufgenommenen Toast aus, den wir hiernach in seinem Wortlaute unsern Lesern mittheilen wollen. Redner sagte:

Geehrte Festgenossen! Seit einer Reihe von Jahren hat das deutsche Volk die frohe Genugthuung, den heutigen Tag als einen Freudentag begehen zu dürfen. Unsere Herzen erheben sich auch heute zu innigster Freude, gilt es doch, das Geburtsfest eines deutschen Kaisers zu feiern. Und hierzu haben wir auch allen Grund und alle Ursache. Tritt uns doch in der erhabenen Person unseres edlen Kaisers eine Heilengestalt entgegen, wie die Geschichte nicht viele aufzuweisen hat. Wie sah es in den letzten Jahrhunderten in unserem lieben Vaterlande oft auch so recht traurig und trostlos aus! Innere Händel und Streitigkeiten zehrten am Mark der Fürsten u. Völker; in blutigen Kriegen zerfleischten sich die Bruderkämme fast bis zur völligen Erschöpfung; fremde Völker hatten sich des Vaterlandes heiligen Boden zu ihren kriegerischen Lummelplätzen auszuwählen; aber auch thatenlose Kaiser, sie brachten keinen Ruhm dem Vaterlande; nein, sie lügen ungestraft und ungerächt gesehen, daß werthvolle Länder und Provinzen vom Ganzen weggerissen und geraubt wurden; und des deutschen Volkes sehnsüchtiger Wunsch, einmal wieder ein geeinigtes und starkes Vaterland zu haben, einen Kaiser zu besitzen, der durch Thatkraft und Tüchtigkeit sich auszeichnet, eine Regierung zu haben, die für das Wohl des Volkes sorgt und nach außen die Ehre und Macht des Landes zeigt und entfaltet, dieser Wunsch wurde erst durch den letzten glorreichen Feldzug erfüllt. Unser siegreicher Kaiser hat in 3 Feldzügen die deutsche Ehre und die bewährte deutsche Tapferkeit wieder zu höchstem Ansehen gebracht und sich selbst dabei den Namen eines Siegreichen erworben. Aber zu diesem allem hat er sein, mit Vorbeeren reich umkränzt, Haupt noch mit

einer edlen Krone geschmückt, mit der Friedenskrone. Ist doch unser Kaiser unablässig bemüht, im Sinne des Friedens zu wirken. So hat er in den letzten Jahren mit benachbarten Staaten intime Freundschaftsbündnisse abgeschlossen zur Befestigung und Erhaltung des Friedens. Und die Vorlagen, die in den letzten Tagen den Vertretern der deutschen Nation vorgelegt wurden, sie sind ein sprechendes Zeugniß, wie unserm edlen Kaiser das Wohl des Volkes am Herzen liegt, wie er bemüht ist, das Wohl zu fördern und das Wehe zu mildern. Deshalb dürfen wir neben dem Danke gegen Gott, für die Einigung des Vaterlandes, auch den Wunsch nicht vergessen, daß der liebe Gott die Bemühungen und Arbeiten unseres Kaisers und der deutschen Regierung reichlich segnen möge, zu Ruhm und Frommen unseres deutschen Vaterlandes, zum Segen aller echten Deutschen. (Folgt das Amalige Hoch auf Se. Majestät den Kaiser.)

Hr. Kriegervereinsvorstand Schuller ergriff sodann die Gelegenheit, um in sinnigen Worten auf den deutschen Reichskanzler, Fürsten Bismarck, welcher am 1. April ebenfalls seinen Geburtstag feiert, ein Hoch auszubringen. — In gehobener Stimmung, bei den munteren Gesängen des Viederkranzes, verließ der Abend nur zu schnell und gewiß nicht ohne bei jedem Theilnehmer den aufrichtigen Wunsch zu hinterlassen: Gott möge uns unsern Kaiser noch lange erhalten, damit er, der auf gefestete Grenzen und gesicherte äußere Machtstellung hinblicken kann, auch noch die Früchte der angebahnten sozialen Reformen, einen gedeihlichen inneren Frieden im deutschen Reich möge schauen dürfen!

Altenstaig, 24. März. Letzte Woche hat sich in Warth ein Familienvater durch Erhängen das Leben genommen. Derselbe hinterläßt außer seiner Frau 8 Kinder, von denen das jüngste erst 14 Tage alt ist. Wie man hört, soll die Einrede dortiger Leute, daß er einen Wald zu theuer gekauft habe, in dem Bedauernswerthen die unselige That gereift haben.

Bödingen. Der hiesige Darlehensverein hat im Rückblick auf das Jahr 1883 ein ganz erfreuliches Geschäftsergebnis zu verzeichnen. Der Kassenbestand betrug am Jahreschluss in Bar 813 M. 34 S. Die Geschäftsausstände beziffern sich auf 25 552 M. 82 Pf. Darin ist ein Stückguthaben mit 798 M. 85 S. enthalten. Der Werth der Mobilien beläuft sich auf 44 M. Somit erreichen die Aktiva eine Höhe von 26 410 M. 16 S. Die Passiva stellen sich folgendermaßen: Vereinskapital entstanden aus dem Reingewinn der Geschäftsjahre 1881 und 1882, am 1. Jan. 1883 670 M. 26 S.; Geschäftsschulden in Anlehen und Stückzinsen 25 416 M. 54 S., so daß die Passiva 26 086 M. 80 S. betragen, was für das Jahr 1883 einen Reingewinn von 323 M. 36 S. ergibt. Das Vereinsvermögen, das Eigentum des Vereins bleibt, beträgt nun die Summe von 993 M. 62 Pf. Die Mitglieder, deren es auf 1. Januar 1884 im Ganzen 79 waren, haben nach den Vereinsstatuten persönlich keinen Antheil an demselben und können keine Theilung und keinen Dividendenantheil verlangen. Die Pfennigspartasse, welche mit der hiesigen Darlehenskasse in Verbindung steht, hatte im Laufe des Jahres 1883 an Einlagen der Pfennigsparter 287 M. 56 S. erhalten; Rückzahlungen erfolgten mit 64 M. 35 S. Bei der hiesigen Darlehenskasse hatte die Pfennigspartasse auf 31. Dez. 1883 ein Guthaben von 724 M. 44 S. Neben der Geldvermittlung hat der Verein im Jahr 1883 seine Thätigkeit auch noch in anderer Weise entfaltet, z. B. hat er wieder den Verkauf eines Hofguts, was anderwärts zum großen Schaden ganzer Gemeinden durch die Hand der Güterhändler zu gehen pflegt, geleitet, zum Nutzen der Verkäufer wie der Käufer. Auch hat der Vereinsauschuß, um den höchst nachtheiligen Handel mit Rauffhillingen und Güterweilern durch gefähr-

liche Handelsleute ein Ende zu machen, solche bei hinreichender Sicherheit wegen Einzahlung der Kaufbeträge angekauft. Dieses Frühjahr hat der Vereinsauschuß, wie schon im letzten, für die Vereinsmitglieder ein größeres Quantum von Kunstbäuger bezogen, 400 St.; auch ist er für Beschaffung von Sämereien, wie Saatfrucht, Hanfsaat und Kleesamen besorgt. Durch solchen gemeinsamen Bezug genießen die Vereinsmitglieder die Vortheile, welche anderwärts Consumvereine durch Anschaffungen im Großen ihren Mitgliedern gewähren. Die Anschaffung gelingt, weil sie im Großen und direkt mit Umgehung des Zwischenhandels geschieht, um ein namhaftes billiger, und unsere Mitglieder haben durch die Verbindung des Vereins mit der R. Prüfungsanstalt zu Hohenheim mehr Garantie für reine, gute, oder doch wenigstens preiswürdige Waare.

(W. i. L.)

Beim Austräumen des Chors der Kirche in Calw wurde ein Grabmonument aufgedeckt, welches die Gebeine und den Schädel eines Mannes von ganz ungewöhnlicher Größe enthielt und nach vorhandenen Dokumenten einem Ritter von Waldeck — Burg jetzt Ruine zwischen Teinach und Wildberg — angehört hat, welcher eine wahre Hünengestalt gewesen sein muß.

In Freudenstadt wurde am 18. ds. die 34jährige Ghefrau des Maurers J. Beller von Beseufeld eingebracht, welche ihren Ehemann, der sie nach ihrer Angabe schlecht behandelt haben soll, durch Phosphor, den sie von Zündhölzchen abgeschabt und in einen Pfannkuchen gemischt, zu vergiften gesucht hatte. Der Mann genoss von dem übel-schmeckenden Gericht, hatte aber in Folge davon nur einige Tage lang heftige Leibschmerzen.

Stuttgart, 22. März. Seit einigen Tagen hat sich Herr Kaufmann Alexander Vogt im großen Bazar von hier entfernt. In einem an seine Angehörigen zurückgelassenen Briefe gibt er als Grund mißliche Vermögensverhältnisse an. (W. i. L.)

Reutlingen, 20. März. Die von einigen Blättern verbreitete Nachricht, Oberbürgermeister Benz habe sein Mandat als Abgeordneter der Stadt Reutlingen niedergelegt, ist falsch. Oberbürgermeister Benz hat zur Erholung und Kräftigung seiner angegriffenen Gesundheit einen mehrwöchigen Urlaub sich erbeten und bringt denselben in Baden-Baden zu.

In Ebingen u. Thailfingen macht sich dieses Frühjahr eine sehr lebhaftere Baukunst bemerkbar. In Ebingen sollen mehrere Fabriken gebaut und Thailfingen, das in den letzten Jahren schon viele Neubauten aufzuweisen hatte, soll wieder um 18 Gebäude vergrößert werden.

In Göppingen nahm ein älterer Arbeiter in einer Färberei aus einer Flasche einen Salsäure in der Meinung, es wäre Branntwein. Derselbe ist laut „N. L.“ nach großen Schmerzen den erhaltenen Verletzungen erlegen.

Heilbronn, 21. März. Gestern Abend verunglückte beim Nachhausegehen der Steinhauer G. dadurch, daß er in den Neckar gerieth. Seine Leiche wurde heute früh aufgefunden; er hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Ringschnait, 20. März. Der Anzeiger vom Oberland schreibt: Als besondere Selt-

Das Kreuz im Walde.

Kovelle von J. Dungen.
(Fortsetzung.)

Erst im späteren Alter erzählte Emily weiter, entwickelten sich Glennors Fehler in der Unthätigkeit und dem leeren Getriebe einer großen Stadt. Seiner Gattin wäre es vielleicht möglich gewesen, ihn auf den guten Weg zurückzubringen, denn sie übte eine grenzenlose Macht über ihn aus; allein sie sieht dem allem gleichgiltig zu und scheint zu sehr mit ihren Eroberungen beschäftigt, um ihre Sorge meinem Vater zuwenden zu können. O glauben Sie mir,“ fuhr sie bitter fort, „die Männer haben in allem das bessere Los gezogen; wäre ich ein solcher, ich könnte handelnd eingreifen oder in die weite Welt gehen, mein Glück machen und meinen armen Vater aus seiner quälenden Lage erlösen: so aber muß ich die Hände in den Schoß legen, muß mit mir thun lassen, was das Schicksal mir auferlegt, und habe nur selten die Erleichterung, mich über mein Glend bei einem Freundesherzen auszusprechen zu können; ich weiß ja, daß Sie mein Freund sind, Marquis.“

Ruffac, welcher mir diese Szene mittheilte, weil er meine Theilnahme kannte und meinen Rath wünschte, bat sie, sich in allem ganz offen gegen ihn auszusprechen.

„Sie wissen, Miß Emily,“ sagte er, „daß ich Sie unaussprechlich liebe und daß nichts ein Opfer zu nennen ist, was ich für Ihren Besitz thun kann. Würden Sie mir nicht ein bißchen gut sein können? Geben Sie mir nur eine Hoffnung und alles andere wird vor Ihren Blicken wie Nebel vor der Sonne schwinden. Ich bin ein vermögender Mann und kann Ihrem Vater eine unabhängige Existenz schaffen; meine Mutter liebt mich, sie wird glücklich sein, Sie als Tochter in ihre Arme schließen zu können!“

Miß Emily verhielt sich schmerzhaft weinend ihr Gesicht; dann sich gewaltsam fassend, sagte sie zu Ruffac: „Wie wird das Gedächtniß an diese Stunde aus meinem Herzen schwinden, und damit auch Sie ihrer gedenken, sage ich Ihnen aus vollem Herzen, daß ich Sie liebe und achte, wohl mehr als Sie ahnen mögen,“ fügte sie seufzend hinzu, „aber eben deswegen könnte ich nicht Ihre Frau werden, selbst wenn kein anderes Hinderniß sich zwischen uns aufstellte, wie es doch der Fall ist. Haben Sie schon von einem gebesserten Spieler vernommen oder von der Besserung einer kolletten Frau, welche ihren Gatten stets in der Furcht erhält, daß sie ihm eines Tages untreu wird und mit einem andern Mann auf und davon geht? Diese Drohung habe ich von Mrs. Glennor oft mit eigenen Ohren hören müssen, und statt daß mein Vater die Stunde segnen würde, in welcher er von diesem Weibe befreit wird, sah ich ihn zu ihren Füßen liegen und schwören, daß dies die letzte Stunde seines Lebens sein würde.“

„Und Graf Lamont,“ schaltete Ruffac ein, „welche Rolle spielt er in Ihrem Hause?“

Emily fuhr mit der Hand über die Stirne, als wolle sie einen schmerzhaften Gedanken entfernen.

„Graf Lamont gibt vor, mich zu lieben, und mein Vater, welcher ihm durch eine mir noch unbekanntere Thatsache verpflichtet ist, scheint ihm meine Hand zugesagt zu haben, weil er — o, es ist beschämend für mich, in diesen Abgrund von Schande hinabzusehen — die Zuneigung meiner Mutter für den Grafen fürchtet und doch nicht den Rath hat, denselben aus dem Hause zu weisen; er hofft nun, durch meine Einwilligung den Grafen unschädlich für seine Frau zu machen, und darum ist es ihm wohl gleichgiltiger, sein Kind zu opfern, als dies sonst der Fall wäre!“

heit ist zu berichten, daß hier vor einigen Tagen ein Fohlen mit 5 Füßen zur Welt kam. Der fünfte Fuß ist an der inneren Seite des vorderen linken Fußes am Schienbein angewachsen, ist ganz normal, wenn auch etwas kürzer als die andern 4 Füße. Das Fohlen lebt und entwickelt sich gesund. Der Eigenthümer, der mehrere Thierärzte consultirt hat, wird demnächst eine Operation zur Entfernung des überflüssigen Fußes vornehmen lassen.

Unter den Strahlen der Frühlingssonne ist jetzt das Eisgeschäft im Allgäu zu Ende gekommen. Das Eis war in den letzten Tagen ziemlich porös und die Gewinnung gefährlich geworden. Von Isny sind im Ganzen ca. 430 Waggons, auf sonstigen Stationen zwei bis dreihundert Waggons abgegangen. Die Frachteinnahme in Isny allein beziffert sich auf ca. 25 000 M. Die Eisarbeiter stellten sich auf einen Tagelohn von 3—3½ M. und der Preis von 200 Ctr. war schließlich bis auf 58 M. gestiegen.

In der mechanischen Weberei der Gebr. Spohn in Ravensburg sprang leztthin an einem Webstuhl das Weberschifflein heraus und traf eine Frau so unglücklich in das Gesicht, daß das linke Auge verloren ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. März. Das allerhöchste Geburtstfest des deutschen Kaisers wurde Morgens mit einer von dem Kavallerietrompeterkorps von der Schloßkuppel geblasenen Reveille angekündigt. Alle Staatsgebäude und viele Privatgebäude sind besetzt und theilweise mit Blumen geschmückt. Auf dem Palais des Kronprinzen weht neben der Kronprinzenstandarte die englische Flagge, auf dem Bottschaftspalais und Gesandtschaften die betreffenden Nationalflaggen. Der Kaiser, welcher sich des besten Wohlseins erfreut, trat, von dem Publikum enthusiastisch begrüßt, kurz vor acht Uhr an das Fenster seines Arbeitszimmers, um das reich mit Vorbeerbäumen, Kamellen und anderen Blumen geschmückte Denkmal Friedrichs des Großen zu betrachten. In den Schulen finden Feste, in den Theatern Festvorstellungen statt. Vielfach werden Vorbereitungen zur Illumination getroffen. Sämtliche Morgenblätter bringen dem Kaiser in Festartikeln Glückwünsche dar.

In dem freundlichen Offenburger spielte letzte Woche eine Schwurgerichts-Verhandlung, die auch für die württ. Presse insofern von Interesse ist, als der Held derselben von Geburt Württemberger ist. Wegen Meineids stand der Rentner und Fabrikbesitzer Leonhard Klunzinger von Aushausen, O. A. Neresheim, vor den Schranken. Klunzinger, früher Schloßgardist, dann Steuerbeamter, kam 1872 nach Straßburg und wurde einer der berühmtesten Bucherer. Das Geschäft war so einträglich, daß K., der mit 2000 M. anfang, heute ca. 170 000 Mkt. besitzt. Nach Inkrafttreten des Buchereigesetzes im Reichsland siedelte K. nach Rehl

über, wurde aber doch in Anklagestand verlegt und zu 4 Monaten Gefängnis und 8000 M., event. ein weiteres Jahr verurtheilt. K. zog vor, auch die Geldstrafe abzuschütten, so daß er jeden Tag 22 Mkt. verdiente. Um die Regressansprüche der Bewucherten abweisen zu können, cedirte Klunzinger seine sämmtliche Habe an zwei Schwäger. Die Finanzverwaltung bestritt die Rechtmäßigkeit der Cession und ließ K. den Offenbarungseid ablegen. Eine gründliche Untersuchung brachte das saubere Manöver an den Tag und K. auf die Anklagebank, der auch die Schwäger und Frauen des K. nicht entgehen dürften. Der auf so schändliche Weise reich gewordene K. wurde wegen Meineids zu 6 Jahren Zuchthaus und 10jährigem Ehrverlust und dauernder Zeugenunfähigkeit verurtheilt. Infolge dieses Urtheils werden die Regress-Ansprüche rechtsgiltig und dürfte somit auch das Vermögen des K. einem schellen Verfall entgegengehen.

Unter den diesjährigen Erstkommunikanten von Huttenheim, Amt Bruchsal, befindet sich ein Knabe, welcher 21 Pfund wiegt. Derselbe ist 14 Jahre alt, hat die Gestalt eines Kindes, nicht zwerghaft plump, und ist geistig sehr begabt. Eine 9 Jahre alte Schwester dieses Knaben wiegt 16 Pfund.

Wirth Ellenberger von Sinsheim zulegt in Gutingen wohnhaft, welcher Ende vorigen Jahres seine Ehefrau durch einen Schnitt in den Hals ums Leben brachte, und sich ebenfalls ziemlich erheblich verwundete, ist nunmehr aus der Untersuchungshaft entlassen worden, da auf Grund der ärztlichen Gutachten angenommen worden ist, daß Ellenberger zur Zeit der That in unzurechnungsfähigem Zustande sich befunden habe.

Aachen. Der hiesige Stadtrath hat in seiner jüngst abgehaltenen Sitzung beschlossen, daß in den Trinkhallen weibliche Bedienung unbedingt verboten, dieselbe vielmehr nur durch männliche Personen erfolgen dürfe.

Leipzig, 21. März. Vom ersten Strafsenate des Reichsgerichts wurde beschlossen, den polnischen Schriftsteller Dr. v. Kraszewski, sowie den Hauptmann a. D. Hentsch dem Antrage des Oberreichsanwalts gemäß, wegen Landesverraths, in Anklagestand zu versetzen. Die Verhandlung wird wahrscheinlich im Mai stattfinden. Das Vermögen Kraszewskis wurde vorläufig mit Beschlagnahme belegt.

Ausland.

Pest. Der Provisor eines Apothekers in Körmen hatte einem Landmann Insektenpulver statt einer vom Arzt verordneten Medizin verabreicht. Der Patient starb infolge des genommenen Giftes. Die Sache wurde rufbar und gegen den Schuldigen die Untersuchung eingeleitet; dieß nahm sich der Apothekenbesitzer so sehr zu Herzen, daß er in einem unzurechnungsfähigen Augenblick seinen Provisor niederschob;

als er seiner That bewusst ward, erschöß er sich selbst.

Pest, 21. März. Die Eisert'schen Berthpapiere wurden gestern theilweise hier gefunden. 27 Biesinger Brauerei-Aktien wurden in der Eskomptebank am 8. Febr. behufs Beschaffung neuer Coupons von einem, der sich Konrad Wilkens nannte, deponiert, seither aber nicht abgeholt. Eine Vergleichung mit der Liste der geraubten Papiere ergab die Identität der Nummern. Am 9. Februar wurden ebendasselbst 2 Genualoose verkauft, der Verkäufer unterschrieb eine Rechnung mit „Salomon Blau“. Auf Wilkens paßt das Signalement des Kammerer; der zweite Mann ist wahrscheinlich einer der hier inhaftierten Anarchisten.

Die schweizerische Landesaussstellung in Zürich hat einen Rechnungsüberschuß von 23290 Fr. ergeben. Die Summe wurde dem Centralkomitee zur Disposition gestellt.

Paris, 21. März. „Telegraphie“ bringt eine der Bestätigung bedürftige Meldung, wonach Courbet angewiesen wäre, die Insel Hainan zu besetzen. Es heißt, die Regierung erwarte die Höhe der von China zu fordernden Entschädigung, die sich auf nicht weniger als sechs Millionen Pfund Sterling belaufen werde. Die Insel Hainan wäre das Pfand für diese Entschädigung.

Washington, 20. März. Eine gestern im Senate eingebrachte Bill ertheilt dem Präsidenten die discretionäre Ermächtigung, die Erzeugnisse derjenigen Staaten auszuschließen, welche die Einfuhr amerikanischer Produkte ohne billige Motive verbieten.

Handel und Verkehr.

Heilbronn, 21. März. Auf dem gestrigen hies. Kartoffelmarkt galten Wurkartoffeln 2 M. 50 Pfg., blaue 2 M. 30 Pfg. bis 3 M., gelbe 1 M. 70 Pfg. bis 2 M. 10 Pfg. per Centner.

Rottenburg, 18. März. Auf dem hiesigen Bahnhof geht der Hopfenstangenhandel immer noch gleich lebhaft fort und die Preise haben abermals angezogen, denn man bezahlt jetzt für Stangen erster Klasse pro 100 Stück 85 Mark.

Bermischtes.

(Thermometer der Liebe.) Unsere jungen Männer taxiren ihr Herz und ihre Liebe nach folgenden Verhältnissen: 10 000 M. bedeuten: Ich werde nicht glücklich sein. 20 000 M.: Sie verdienen eine aufrichtige Gegenliebe. 30 000 M.: Zärtliche Gegenliebe. 60 000 M.: Ewige Liebe. 80 000 M.: Allerewigste Liebe. 100 000 M.: Ich sterbe vor Liebe, — notabene — als ihr Universalerbe.

(Bei der Kasernen-Bisite.) „Sind Sie mit der Kost zufrieden?“ — „Zu Befehl, Herr General.“ „Wie ist es mit dem Fleisch? Erhält nicht etwa der eine eine große, der andere eine kleine Portion?“ — „Nein, Herr General, sie sind alle klein!“

„Sie werden ihn nicht heirathen, Emily,“ unterbrach sie Lussac heftig, versprechen Sie mir dies. Graf Lamont, so vornehm er aussteht und so gewinnend seine Persönlichkeit auch sein mag, löst kein Vertrauen ein! Ach, Miß Glennor, wie wahr ist doch der Ausspruch eines Menschenkenners, daß unsere besten Eigenschaften, wenn sie übertrieben werden, sich zu Fehlern gestalten können. So ist es mit ihrer Kindesliebe, sie steht zwischen mir und meinem Glück; ich bin gewiß kein anmaßender Mann, aber ich bin überzeugt, daß meine tiefe innige Neigung Sie sonst rühren würde!“

„Und glauben Sie, daß sie es nicht thut, daß ich dieselbe nicht erwidere?“ fragte Emily vorwurfsvoll. „Womit habe ich es verdient, Marquis, daß Sie meinen Worten nicht glauben? Gewiß, ich liebe Sie von ganzer Seele und mit der Entfagung Ihrer Hand, entsage ich meinem ganzen zukünftigen Lebensglück, aber ich gelobte mir einst bei dem Schatten meiner Mutter, meines Vaters Glück zu fördern, wo es nur möglich sei. Doch nein, ich will wahr bleiben, auch ohne dieses Gelöbniß könnte ich nicht die Ihre werden, denn mein Vater ist leider nicht mehr der achtungswerthe Mann, welcher er früher war, und die Tochter eines solchen Mannes soll Ihre reine Schwelle nicht betreten!“

„Was hat Ihr Vater gethan, Emily? Haben Sie Vertrauen zu mir, es kann vielleicht noch gut gemacht werden, wenn Sie es mir mittheilen.“

„Weiß ich es denn selbst?“ seufzte das arme Mädchen, „genug, daß er irgend etwas Unrechtes begangen haben muß, was Graf Lamont entdeckte und nur verheimlichen will, wenn ich die Seine werde. Gaben Sie diese Pein, Marquis, und leben Sie wohl, morgen werden wir beide ruhiger sein!“

Diese Unterredung ließ Lussac trostloser als je. Er sah ein, daß

er es hier nicht mit einer gewöhnlichen Frauenlaune zu thun hatte, sondern mit einem festen Entschluß; dennoch konnte er dem Glück nicht entsagen, die Geliebte zu sehen. Er hatte deshalb gesundheitshalber von unserem Chef Urlaub genommen, und es vergingen oft mehrere Tage, ehe ich ihn wieder sah, sei es, daß er auf ein paar Stunden nach Frankfurt kam oder daß ich ihn in Homburg besuchte.

Auf seine Bitten hatte ich mich an den Vorstand der Sicherheitspolizei in Frankfurt gewandt, um durch ihn nähere Auskunft über Lamont zu erhalten. Natürlich verschwieg ich meinem Freunde, daß ich, die Gelegenheit benutzend, auch einige Fingerzeige über die Familie Glennor zu erhalten wünschte.

Es dauerte einige Wochen, bis ich dieselben erhielt. Die deutsche Polizei ist nicht so rasch, dafür aber um so gründlicher. Die Nachrichten, welche ich bekam, bestätigten so ziemlich alles, was ich durch Lussac erfahren hatte. Graf Lamont, einer uralten französischen Adelsfamilie entsprossen, welche nach Martinique ausgewandert gewesen, war vor wenigen Jahren von dort zurückgekehrt und hatte Deutschland bereist, meist in Gesellschaft der Familie Glennor, welche er in Wien kennen gelernt hatte. Er war fabelhaft reich und besaß die besten Empfehlungen; von Betrügereien irgend einer Art konnte also nicht die Rede sein, doch war er als ein leidenschaftlicher Spieler und heftiger, jähzorniger Charakter, welcher alles seinem Willen unterordnen wollte, hinlänglich bekannt.

Er hatte Martinique infolge eines Streithandels verlassen, wobei er seinen Gegner erstochen hatte, und nur seinem großen Reichtume und der dadurch veranlaßten Blindheit der Polizei war es zuzuschreiben, daß er ohne Bestrafung sich noch mit allen Schätzen flüchten konnte, während sein Intendant die Güter verkaufte u. alles zu Geld machte. (Fortf. f.)

Altenstaig.
**Kleesamen,
Gartensamen**
bei

M. Raschold,
Conditor.

Altenstaig.
**Kinder-
wägelen**

in schöner Auswahl
empfiehlt zu billigsten Preisen
August Schittler,
Sattler u. Tapezier.

Altenstaig.
Kleesamen ewigen u. dreiblättrigen
Grassamen-Mischung bestehend
aus 10 Sorten Gräsern u. Klee.
Chimotens-Gras sehr ergiebig,
Garten- & Blumen-Samen,
Stech-Bohnen,

in bekannt vorzüglicher Qualität und
Keimfähigkeit empfiehlt

C. W. Lutz.
Bestellungen auf
**Hohenheimer
Sommer-Saat-Weizen**
nimmt entgegen
der Obige.

Altenstaig.
Lehrlings-Gesuch.
Einen wohlgezogenen jungen Men-
schen nimmt unter günstigen Bedin-
gungen in die Lehre.

Th. Schuller,
Buchbinder.

Altenstaig.
**P u b p o m a d e,
Schuhschmiere**

bei
M. Raschold,
Conditor.

Altenstaig.
Sehr schöne
**Confirmations-
Geschenke!**

Eine Parthie
feinste Gesangbücher
in Sammt-Einbänden,
schwarz, pensée & braun,
mit Schlössern
& mit Gold- und Silberschnitt
ebenso
in Chagrin- und Schafleder-
Einbänden,
eingetroffen und billigst zu haben bei

W. Kieker,
Buchdruckerei.

Altenstaig Stadt.
Bergmanns Theerschwefelseife
bedeutend wirksamer als Theerseife,
vernichtet sie unbedingt alle Arten
Hautunreinigkeiten u. erzeugt in kür-
zester Frist eine reine blendendweiße
Haut. Vorräthig à Stück 50 Pfg.
bei
J. G. Wörner.

Altenstaig.
Wald-Verkauf.

Die Erben der † Auerwirth **Mast's Wittve** bringen am
Samstag den 29. d. M.

Nachmittags 2 Uhr

im Gasthaus zum **A n f e r** in Altenstaig folgende haubare Nadelholz-
wäldungen zur wiederholten öffentlichen Versteigerung:

49 Morgen in 3 Parzellen auf Schernbacher Markung,
1 1/2 Morgen Parzelle No. 3516 im Hirschgraben auf Wald-
dorfer Markung,

wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

J. G. Koller, Kaufmann
in Nagold.

Warth.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Ver-
wandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 27. März

in die **Bierbrauerei Meyer** in Warth
ergebenst ein.

Joh. Gg. Hähr,
Sohn des Jof. Friedr. Hähr von Wörnersberg.
Dorothea Ottmar,
Tochter des Schuhmachers Ottmar von Warth.

Egenhausen.
Ewigen & dreiblättrigen Kleesamen
in garantirt seidfreier und keimfähiger Waare,
ächten Seeländer Flachssamen,
sowie verschiedene Sorten Grassamen,
empfiehlt

J. Kaltenbach.

Württembergische Landeszeitung

und
Stuttgarter Handelszeitung
mit der Gratisbeilage „Der Better aus Schwaben“

Abonnements

auf das 2te Quartal 1884 werden zum Preis von nur 1 Mark
96 Pfg., ausschließlich Postgebühr jetzt schon von allen Poststellen ange-
nommen und erhalten die neu eintretenden Abonnenten gegen Ein-
sendung der Postquittung die bis 31. März d. Jrs. erscheinenden
Nummern gratis und franko zugesandt.

Egenhausen.
E m p f e h l u n g.

Auf bevorstehende Confirmation

empfehle ich

**rein wollene Thibets
& Cachemirs**

in schöner Auswahl zu den billigsten Preisen.

J. Kaltenbach.

Stuppingen.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag d. 3. April wer-
den im hiesigen Gemeindevald ver-
kauft:

33 Eichen und Ahschnitte 2—11 m
lang, 30—60 cm Durchmesser
mit ca. 38 Fm., die meisten
für Käufer geeignet,

205 Buchen 2,5—10 m lang, 25—
60 cm Durchmesser mit 113,69
Fm., darunter 70 St. mit
über 40 cm Durchmesser,

18 Birken 5—10 m lang, 13—
28 cm Durchmesser mit 3,78
Fm.,

15 Aspen 5—10 m lang, 23—33
cm Durchmesser mit 6,06 Fm.

Zusammenkunft Morgens 8 1/2 Uhr
auf der Herrenberg-Nagolder Straße.
Waldmeisteramt.
Weil.

 Tuschshuh) mit halbgewapenem festem
Tuschleder für Frauen &
Cordshuh) Damschuh 11 Mark, Herren-
schuh mit halbgewapenem Tusch-
leder u. inl. Leder-
schuh für Frauen Damschuh 11 1/2 Mk., mit
halbgewapenem festem Tuschleder für Frauen Damschuh 8 1/2 Mk.
Bei grosser Auswahl billiger bei G. Engelhardt, Zeitz.

Franzbranntwein
mit Salz

von **D. Wieland Sohn**
in Dehringen,
vorm. August Kallhardt in Ulm.
Bewährtes Hausmittel bei
Flüssen, Kopf-, Ohren- und
Zahnschmerzen, Verrenkungen
u. c. Zu haben à 50 Pfg.
per Flaschen nebst Gebrauchs-
anweisung in Altenstaig bei
Christian Burghard.

Altenstaig.
Ziehung am 31. März!
**Stuttgarter
Kunstgewerbe-Loose**
sind nur noch in kleiner Anzahl vor-
rätig bei
W. Kieker.

**Haasenstein
&
Vogler.**
Erste und älteste
Annoncen-Expedition
Stuttgart,
62 Königsstraße.

Besorgen zu Original-Preisen
ohne alle Nebenkosten:
Stellen-Gesuche, Pachtungen,
Vacanzen Angeb. Submissionen,
Kauf- & Verkaufs- Heiraths-Offerten
Anzeigen. Diskrete Anzeigen
in alle Zeitungen der
Welt.

Die Hauptblätter der Schweiz
und Frankreichs sind von uns
gepachtet & nehmen Anzeigen
nur durch uns.

Trunksucht, im
höchsten Stadium, beseitigt sicher, auch ohne
Vorwissen, unter Garantie, Th. Ko-
neshy, Berlin, Brunnenstr. 53,
Erfinder der Radikalkuren u. Spe-
zialist f. Trunksucht-Leidende. Amt-
lich beglaubigte Dankfagnungsschreiben
gratis. Nachahmer beachte man nicht,
da solche nur Schwindel treiben.
Anpreisungen unentgeltlicher Kuren
sind die Schwindelhaftesten!

Göttelfingen.
Zwangversteigerung.
Am Freitag den 28. März
ds. Jrs.

Nachmittags 2 Uhr
kommen auf dem Rathhause hier im
öffentlichen Aufsteich gegen Baar-
zahlung zum Verkauf:

**2 Kühe,
2 Kalbin,
3 eiserne Wagen,
ca. 160 Ctr. Futter.**
Gerichtsvollzieher
St. B. Pfeifle.

Frankfurter Goldkurs
vom 21. März 1884.
20-Frankenstücke . M. 16. 20—24
Englische Sovereigns 20. 40—45
Russische Imperiales 16. 73—78
Dufaten 9. 55—60
Dollar in Gold . . . 4. 19—22

